

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unsortierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. dem Vorsitzenden der Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Hofrath Richard Feitelès, das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. dem Oberbaurath der Post- und Telegraphendirection in Prag Josef Vanger den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Pola betrauten Statthalterei-Secretär Albert Ritter Conti von Cedassamare den Titel und Charakter eines Bezirkshauptmannes allergnädigst zu verleihen geruht.
Laaffe m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichts-Adjuncten beim Landesgerichte in Triest Heinrich Diminich zum Bezirksrichter in Flitsch ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat zu Gerichtsadjuncten ernannt die Bezirksgerichts-Adjuncten Quirin Freiherrn von Duval de Dampière des Bezirksgerichtes Judenburg mit der Diensteszuweisung in Leoben für Leoben und Dr. Karl Gelingheim des Bezirksgerichtes Drachenburg für Gills, ferner zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten Ferdinand Kasser für Kindberg und Josef Kronvogel für Drachenburg; dann versetzt den Bezirksgerichts-Adjuncten in Kindberg Adolf Stollowsky nach Judenburg mit der Diensteszuweisung zum Kreisgerichte in Leoben.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Rechnungs-Assistenten Anton Mrač zum Rechnungs-Officialen in der zehnten Rangklasse und den Rechnungs-Praktikanten Johann Kovac zum Rechnungs-Assistenten in der ersten Rangklasse ernannt.

Feuilleton.

Bildung und Halbbildung.

Bildung ist das Lösungswort unserer Zeit. War sie im Mittelalter der Vorzug einzelner Stände, indem es eine Gelehrten- und eine sogenannte höfische Bildung gab, so wird sie in unseren Tagen mehr und mehr Gemeingut aller Kreise, niemandem verschließt sie ihre Pforten. Wie es der Aufklärung gelungen ist, schon so manches thörichte Vorurtheil zu stürzen, so wird schließlich auch der starke Flügelschlag der Bildung diejenigen Schranken niederreißen, die immer noch durch Geburt und Erziehung aufrechterhalten werden.

Doch es wäre sehr thöricht, wollten wir alle für gebildet halten, die sich dafür ausgeben. Schon ein Blick in die Zeitungspalten kann uns von dem Mißbrauch überzeugen, der zuweilen mit dem Wort „gebildet“ getrieben wird. Da empfehlen sich gebildete Mädchen als Kammerzofen, Kinderwärterinnen, Verkäuferinnen, Wirtschaftserinnen u. s. w. Es gehört denn doch mehr zur Bildung, als die Dressur eines Kammerkäfchens abzugeben vermag, und wenn auch das praktische Talent einer Wirtschaftserin sehr schätzbar ist, so kann dasselbe doch nimmermehr für Bildung im eigentlichen Sinne des Wortes gelten.

Was heißt Bildung? Bildung kommt her von „bilden“, welches Wort eigentlich „behauen“ bedeutet, das ist einem Gegenstande seine ungeschönten Ecken und Kanten nehmen und ihm dadurch ein wohlgefälliges,

Nichtamtlicher Theil.

Die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1886.

I.

Die k. k. statistische Centralcommission hat sich vor kurzem mit einer Darstellung der Bevölkerungsbewegung Oesterreichs im vorverflohenen Jahre eingestellt. Wir haben schon die bezügliche Publication über das Jahr 1885 seinerzeit eingehend besprochen und wollen auch diesmal nicht unterlassen, das Wichtigste aus den einschlägigen Daten mitzutheilen. Denn die Darstellung der Bevölkerungsbewegung kann in einer Hinsicht als der wichtigste Zweig der Statistik bezeichnet werden. Sie zeigt uns alle erheblichen Veränderungen, welche sich im Grundelemente des gesammten Staatslebens vollzogen haben, nämlich in der Bevölkerung, und sie ist in vieler Hinsicht grundlegend für die Darstellung aller übrigen, das Volks- und Staatsleben berührenden Momente. Es ist wohl überflüssig, zu bemerken, daß auch die vorliegende Veröffentlichung der statistischen Centralcommission durch die Vorzüge der übrigen, von diesem bewährten Organe ausgehenden Mittheilungen sich auszeichnet, insbesondere durch Reichhaltigkeit des Materials und Uebersichtlichkeit der Darstellung. Das diesjährige Heft zeigt übrigens eine Bereicherung, indem dasselbe auch Nachweisungen über die früher nicht dargestellten Legitimationen unehelicher Kinder und die Aufnahmen in den Staatsverband sowie Entlassungen aus demselben enthält.

Das Gesamtbild, welches die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1886 darbietet, ist ein sehr erfreuliches. Die natürliche Vermehrung der Bevölkerung erfolgt bekanntlich durch den Ueberschuß der Geburten (natürlich der Lebendgeborenen) über die Todesfälle; hiezu kommt noch ein zweites Moment, nämlich der Einfluß der Wanderbewegung. Was nun das erste betrifft, so überragt die Zahl der Lebendgeburten diejenige der Todesfälle um 197.605, ein Resultat, welches sowohl das Vorjahr (1885) als auch den Durchschnitt des vorausgegangenen Lustrums (1881 — 1885) weit übertrifft. Unter Berücksichtigung des erwähnten zweiten Moments, nämlich der Wanderbewegung, wird die Anzahl der Civilbevölkerung für das Datum des 31. Dezember 1886 mit 11.888.462 der männlichen und 11.882.226 der weiblichen Bevölkerung berechnet. Fügt man noch die Ziffern über das active Heer und

schönes Aeußere geben, mithin ist Bildung die fortgesetzte Thätigkeit des Menschen an sich selbst, um zu höherer Vollkommenheit zu gelangen. Erstreckt sich diese Thätigkeit auf ein bestimmtes Gebiet, so wird Fachbildung bezweckt, während unter allgemeiner Bildung eine gewisse Summe von Kenntnissen aus vielen Wissensgebieten verstanden wird. Die Summe dieser Kenntnisse läßt sich aber nicht in der Weise normieren, wie es etwa die bekannten Examen-Regulative thun. Wäre dem so, so gäbe es auch ein gewisses Ziel, mit dessen Erreichung die Bildung als abgeschlossen bezeichnet werden könnte. Bildung aber ist im Gegentheil etwas nie Fertiges, nie in seinem Fortschreiten Aufhörendes, denn wenn die Zeit der Examen im Leben des Menschen vorüber ist, so fängt die Bildung oft erst recht an, weil dann die Zeit es zuläßt, die erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und innerlich zu verarbeiten.

In der Natur der Bildung liegt daher das rastlose Weiterstreben, die Sehnsucht nach immer größerer Vollendung. Hochgebildete Menschen kommen zur Erkenntnis des sokratischen Satzes: „Ich weiß, daß ich nichts weiß.“ Bescheidenheit ist das Zeichen wahrer Bildung. Gern läßt der Gebildete das Urtheil des Einsichtsvolleren gelten, er faßt niemals eine gegenheilige Ansicht persönlich auf und verkennt im Kampfe der Meinungen keinen Augenblick den klärenden, läuternden Zweck. Treffend bemerkt hiezu Goethe einmal: „Sich mitzutheilen ist Natur, aber Mittelheiltes aufnehmen, wie es gemeint war, ist Bildung.“ Der Gebildete versenkt sich gerne und leicht in die Denkweise anderer, versteht auch die Verhältnisse, aus denen ihre Urtheile hervorgehen, er ist überhaupt zu derjenigen

die Landwehr hinzu, so ergibt sich für das Ende 1886 eine Gesamtbevölkerung von 23.233.111 Seelen. Diese Ziffer ist, wie gesagt, eine rechnungsmäßige, weil dieselbe nicht auf einer effectiven Zählung (die letzte Volkszählung fand bekanntlich am 31. Dezember 1880 statt), sondern auf einer methodischen Berechnung basiert. Allein die Grundlagen dieser Berechnung sind so fest und genau, daß das Endergebnis der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte.

Die drei Hauptmomente der Bevölkerungsbewegung sind bekanntlich Geburt, Trauung und Tod. In dem angegebenen Jahre wurden bei der Civilbevölkerung 180.191 Trauungen, 876.063 Lebendgeburten und 678.458 Sterbefälle verzeichnet. Es kamen daher auf je tausend Bewohner der Civilbevölkerung 7·8 Trauungen, 38 Lebendgeborene und 29·4 Sterbefälle. Auch hier zeigt sich der günstigere Charakter des Jahres 1886; die Zahl der Trauungen hat gegenüber dem Durchschnitt des letzten Decenniums 1877 bis 1886 um 4 pCt., die der Lebendgeborenen um 2·7 pCt. zugenommen, hingegen ist die der Sterbefälle um 0·6 pCt. gefallen. Innerhalb dieser zehn Jahre hatten nur noch die Jahre 1879 und 1884 günstigere Ergebnisse für die natürliche Vermehrung der Bevölkerung. An dem erfreulichen Resultate des Jahres 1886 hat die überwiegende Mehrzahl der Kronländer theil. Von den für den Entwicklungsgang wichtigen Kronländern weist eigentlich nur Böhmen eine durchaus ungünstige Tendenz auf. Hier trifft die Abnahme der Trauungen und der Lebendgeborenen mit einer starken Zunahme der Sterbefälle zusammen. Hingegen zeigt Galizien, welches 1885 sehr ungünstige Verhältnisse hatte, einen ganz außerordentlichen Aufschwung.

Was nun die Trauungen betrifft, so ist hier vor allem das Alter der Brautleute von Interesse. Um zunächst einige pikante Momente hervorzuheben, sei erwähnt, daß der jüngste Bräutigam des Reiches 15 Jahre alt war; die Trauung wurde in Dalmatien im Bezirke Knin vollzogen. Der älteste Bräutigam war 87 Jahre alt; das betreffende Curiosum hat die Stadt Wien aufzuweisen. Als jüngste Braut finden wir verzeichnet ein Dämchen im Alter von 13 Jahren (Dalmatien, Bezirkshauptmannschaft Sebenico), als älteste eine Matrone von 84 Jahren, welche ebenfalls Dalmatien, und zwar Ragusa aufzuweisen hat. Zwischen diesen beiden Extremen begegnen wir noch anderen bemerkenswerten Fällen, so einem 17jährigen Chemanne

Geistesfreiheit gelangt, die das kleine „Ich“ vergißt und in allen Lebenslagen die Selbstbeherrschung bewahrt. Daher die Beobachtung, daß es sich mit hochgebildeten Menschen am leichtesten und angenehmsten lebt. Mit Recht sagt Goethe im „Tasso“:

Wer seinen Geist gar viel gebildet hat,
Wer jede Wissenschaft zusammenzieht,
Und jede Kenntnis, die uns zu ergreifen
Erlaubt ist, sollte der sich zu beherrschen
Nicht doppelt schuldig sein?

Doch neben wahrer Bildung geht leider das Trugbild der Halbbildung einher, erhebt dreist ihr Haupt und sucht ihr Blendwerk in alle Lebenskreise zu tragen. Es sprechen viele in unseren Tagen mit dem Famulus Wagener: „Viel weiß ich, doch möcht' ich alles wissen,“ ohne daß sie mit gutem Gewissen hinzufügen können: „Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen.“ Dem Halbbildeten fehlt der innere Drang, die Dinge tiefer zu ergründen, er bleibt bei allem auf der Oberfläche und sucht mit dem, was er oben abgeschöpft hat, den Mangel an Gründlichkeit zu verdecken. Aus flacher Lectüre, halbverstandenen Vorträgen, aus Journalen und aus dem Conversations-Vexikon hat er seine Weisheit zusammengesucht und bringt sie dann mit mehr oder weniger Geschick auf den Markt des Lebens. Was bei ihm wie Bildung aussieht, ist sehr oft weiter nichts, als eine in Eile zusammengeraffte Vielwisserei, die dem Schaum treibender Wogen gleicht, der bei näherer Untersuchung in nichts zerrinnt. „Es gehört eben mehr zum Tanz, als rothe Schuh.“ Von allem etwas zu wissen und von keinem etwas Ordentliches, davon sagt schon der Volksmund: „Es läuten hören, aber nicht zusammenschlagen.“

in Steiermark (Gilli) und einem eben solchen in Böhmen (Schlan); daneben 14-jährigen Ehefrauen in Steiermark (Feldbach), in Istrien (Parezzo), dann in Galizien und in der Bukowina (in diesen beiden Provinzen in sehr zahlreichen Fällen). Daneben finden wir einen 86-jährigen Bräutigam wieder in Galizien (Limanowa) und eine zur Ehe schreitende 80-jährige Frauensperson in Schlesien (Troppan). Unter diesen Daten ist uns der erwähnte Fall in Dalmatien (13-jährige Braut) unverständlich, da nach österreichischem Gesetze (§ 48 a. b. G. B.) Unmündige unter 14 Jahren außerstande sind, einen gültigen Ehevertrag zu schließen. Im übrigen aber zeigt ein Blick, namentlich auf Galizien, die Bukowina und Dalmatien, daß wir dort fast in jedem Bezirke Eheschließungen begegnen, bei denen die Braut im Alter von 15 oder gar 14 Jahren steht. Das ist ein entschiedener Mißbrauch des Instituts der Ehe, und solche Erscheinungen legen neuerdings die schon oft erörterte Frage nahe, ob die Altersgrenze von 14 Jahren, welche unser bürgerliches Gesetzbuch für die Fähigkeit zur Eheschließung festsetzt, nicht zu niedrig gegriffen ist.

Von den heiratenden Männern stand die größte Zahl (45 pCt.) im Alter von 24 bis 30 Jahren, von den Frauen über 30 Procent im Alter von 20 bis 24 und derselbe Procentfuß in dem von 24 bis 30 Jahren. Im allgemeinen zeigt sich die erfreuliche Thatsache, daß, von den obenerwähnten Ländern abgesehen, allgemein eine Tendenz gegen die allzufrühen Heiraten und für die spätere Eheschließung sich bethätigt. Bemerkenswert ist jedoch die relativ große Zahl von Ehen mit auffallendem Altersunterschied. So finden wir 46 Ehen, wo Männer unter 24 Jahren Frauen im Alter von über 50 Jahren heiraten, und 41 Ehen, wo Männer mit über 60 Jahren mit Bräuten von weniger als 20 Jahren zum Altare schreiten. Unter je 100 Brautleuten finden wir schließlich 82 Männer und 89 Frauen, die zur ersten Ehe schreiten, hingegen 18 Männer und 11 Frauen, welche bereits verheiratet waren.

Es zeigt sich also hier wieder, wie im vorigen Jahre, eine Ehrenrettung der Frauen, da die Zahl der Männer, die das Wagnis einer neuen Ehe unternehmen, größer ist als die der Frauen. Mißgehen wurden im Jahre 1886 im ganzen 1538 vollzogen, darunter natürlich die größte Anzahl (1373) zwischen Katholiken und Evangelischen. — In einem Schlusssatzartikel wollen wir das Wichtigste aus den übrigen Daten mittheilen.

Aus der Handelskammer.

V.

VIII. Herr Kammerrath Franz Dmetsch berichtet, daß sich die Handels- und Gewerbekammer in Prag an das hohe k. k. Handelsministerium mit der Bitte gewendet habe: Hochdasselbe geruhe bei dem hohen k. k. Finanzministerium dahin zu wirken, daß aus § 6 des Gesetzentwurfes, betreffend den Zoll von gebrannten geistigen Flüssigkeiten, die Besteuerung des Brantweines und der mit der Brantweinerzeugung verbundenen Presshefe-Erzeugung — die Worte «mit Ausnahme von Kochen, Heizen und Beleuchtung» entfallen und durch die Worte: «dann zu Heilzwecken (Erzeu-

In dem geistigen Habitus des Halbgebildeten paßt nichts zusammen, und sein Wissen steht einem elenden Flickwerk ähnlich, wo hier Sammt, dort Seide, hier Baumwolle, dort Leinwand wie auf einer Narrenjacke zusammengenäht ist. Aufgeblasenheit und Dünkel sind die untrüglichen Erkennungszeichen des Halbgebildeten; will man ihn eines Irrthumes überführen, so wird er lieber mit dem dreifachen Troste gegen die Wahrheit ankämpfen, als bekennen: Ich habe geirrt. Weil er Mitgetheiltes selten so versteht, wie es gemeint ist, so bieten Wort und That des Freundes allenthalben Veranlassung zu Mißverständnissen, und daher die Erfahrung, daß mit Halbgebildeten sehr schwer auszukommen ist. Eine andere charakteristische Eigenschaft des Halbgebildeten ist, daß er die Neigung hat, jeden Widerspruch persönlich und nicht sachlich aufzufassen, und ihm für kritische Situationen und heikle Lebensfragen jegliches Urtheil und Verständnis abgeht.

Wenn schon die Halbgebildeten etwas Abschreckendes am Manne ist, so trifft dies in noch weit höherem Maße bei der Frau zu. Selbstverständlich sind hier nur solche Frauen ins Auge zu fassen, bei denen man nach Stand und Erziehung einen gewissen Grad Bildung voraussetzen berechtigt ist. Es gibt verhältnismäßig wenig Frauen, die ihre Mußestunden zugunsten ihrer eigenen Fortbildung auszunützen verstehen. Viele Frauen halten ihre Bildung für abgeschlossen, sobald sie ihr eigenes Heim gegründet sehen. Da sie meinen, vor Arbeit und gefälligen Verpflichtungen zu einer ernstesten geistigen Arbeit nicht mehr kommen zu können, so tritt bei ihnen schließlich eine unüberwindliche innere Unzufriedenheit ein, die sich in Laune, Eigensinn, Puff- und Vergnügungssucht Luft schafft.

gung aller mit Alkohol bereiteten Medicamente), zu wissenschaftlichen oder zu Fuß-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungszwecken» ersetzt werden, daß ferner die Controlsgebür von 3 kr. per Liter auf 0.5 kr. (50 kr. per Hektoliter) herabgesetzt werde, während Fabriks-Etablissements mit ständiger Finanzexpozitur von der Controlsgebür ganz befreit sein sollen, und daß endlich Bestimmungen über die Zulässigkeit des Handels mit denaturiertem Sprit getroffen und überhaupt der Industrie, speciell dem Kleingewerbebestande, alle Erleichterungen in Anwendung des ihr gebotenen Vortheiles des gewerblichen Verbrauches von steuerfreiem (denaturiertem, eventuell auch für Heil- und gewisse gewerbliche Zwecke nicht denaturiertem) Sprit gewährt werden.

Nach obigem § 6 soll unter den zum Schutze des Staatschatzes erforderlichen Bedingungen und Vorschriften derjenige Brantwein von der Consumabgabe freisein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, mit Ausnahme von Kochen, Heizen und Beleuchtung verwendet wird. Für diesen abgabefrei angewiesenen Alkohol wird nach Maßgabe der erst zu erlassenden Verordnungen bloß eine sogenannte Controlsgebür eingehoben werden.

Die Section findet insbesondere mit Rücksicht auf die gewerblichen Betriebe das Ansuchen der geehrten Prager Gewerbekammer begründet und beantragt: Die Kammer wolle die Petition der Handels- und Gewerbekammer in Prag beim hohen k. k. Handelsministerium unterstützen. — Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

IX. bis XVII. Der Kammersecretär berichtet über die Statuten nachstehender Genossenschaften: a) der freien, handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbe; b) der Gast- und Schankgewerbe und Fleischhauer und c) der Handelsgewerbe des Gerichtsbezirkes Gurfeld; d) der freien, handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbe, mit Ausnahme der Gast- und Schankgewerbe, der Fleischhauer, Kleinviehstecher, Müller und Säger; e) der Müller und Säger; f) der Gast- und Schankgewerbe und der Fleischhauer — im Gerichtsbezirke Landstraß; g) der Handelsgewerbe; h) der Gast- und Schankgewerbe und der Fleischhauer und i) der freien, handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbe — im Gerichtsbezirke Ratschach.

Vom Berichterstatter wurden die zu einigen Paragraphen der einzelnen Statuten beantragten Aenderungen mitgetheilt, die nach Ansicht der Section auf keinen Widerspruch stoßen können. Aus diesem Grunde beantragte die Section: Die Kammer wolle in ihren Aeußerungen an die löbliche k. k. Landesregierung die Genehmigung der oberrwähnten Statuten mit den von ihr gemachten Aenderungen befürworten. — Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

XVIII. Der Kammersecretär berichtet über die Statuten der gewerblichen Genossenschaft «Edinost» in Oberlaibach, welche jene Personen umfaßt, welche in den Gemeinden Oberlaibach, Franzdorf und Preser die Bierbrauerei, Seifensiederei, das Bäcker-, Fleischhauer-, Hutmacher-, Sattler-, Schuhmacher-, Schneider- oder Seilergewerbe selbständig betreiben. Der Berichterstatter beantragt zu den §§ 4, 10, 11, 16, 17 und 23 der Statuten einige Aenderungen, die im Gesetze begründet sind, und übergeht zur Berichterstattung über das Statut des schiedsgerichtlichen Ausschusses der oberrwähnten Ge-

Kommen noch gar allerhand Schwierigkeiten dazu, die das sorgenfreie Leben stören, so verlieren sie den Kopf, verzweifeln an allem, statt rührig das Uebel beiseitigen zu helfen und sich selbst zur Verantwortung zu ziehen. Während eine gebildete Frau sich nicht nur zu beherrschen, sondern auch in schwierigen Lebenslagen leicht zurecht zu finden weiß, während das Praktische und Alltägliche ihr nie eine Last, sondern ein Genuß ist, der zur Harmonie ihres Geisteslebens gehört, macht die halbgebildete Frau aus den Sorgen für Haus und Familie Plagegeister, die den Gatten vom häuslichen Herd vertreiben und die Kinder schon frühzeitig die Nothwendigkeiten des Lebens als eine drückende Last erkennen lassen. Daher zerstören halbgebildete Frauen das behagliche Zusammenleben der Hausbewohner, ihre eigene Haltlosigkeit zerreißt sogar oft die zarten Bande, welche die Natur liebevoll um die schlang, die sie als Geschwister zusammensügte.

Brentano schildert einmal mit folgenden Worten die Bildung: «Der gebildete Mensch,» sagt er, «lebt ein doppeltes Leben, er lebt das seines Standes, seiner Familie, und das Leben seines Geistes, seiner Begriffe, seiner Empfindungen.» Dieses Wort findet seine Anwendung auch auf die gebildete Frau; möchte es jede Frau beherrzigen und ihre eigene geistige Fortbildung neben ihren anderen Pflichten nicht vernachlässigen. Die innere hohe Befriedigung, die ihr alsdann jede Arbeit, jede wohlgerahmte Mußestunde des Tages bringt, wird der schönste Lohn sein, der nicht nur ihre praktische Thätigkeit zu einer wahrhaft nützlichen, sondern auch die auf geistigem Gebiete zu einer beglückenden macht.

Martha von Bosse.

nossenschaft, indem er nur rücksichtlich der Zahl der Mitglieder eine Aenderung beantragt.

Da die vom Berichterstatter in Antrag gebrachten Aenderungen begründet sind und denselben von Seite der Genossenschaft ohne Zweifel zugestimmt werden wird, beantragt er: Die Kammer wolle die Genossenschaftsvorsteher ersuchen, ihr mittheilen zu wollen, ob sie den gedachten Aenderungen zustimmt, und im Falle dies eintritt, ist in der Aeußerung an die löbliche k. k. Landesregierung die Genehmigung obiger Statuten im Sinne der von der Kammer gemachten Verbesserungen zu befürworten. — Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

Politische Uebersicht.

(Zur inneren Politik.) Noch ungefähr sieben Wochen wird es auf dem Gebiete der inneren Politik recht ruhig zugehen, denn erst zu Anfang September treten die Landtage zusammen, um ihre verfassungsmäßige Thätigkeit aufzunehmen. Einstweilen herrscht aber ziemlich Ruhe. Nur ab und zu läßt sich ein Abgeordneter vernehmen, dann fühlt wieder irgend eine Zeitung das Bedürfnis, auf solche Ausführungen zu reflectieren. Die linken Declamationen laufen natürlich alle so ziemlich auf dasselbe hinaus. Die Herren wollen partout den Reichsrath verlassen, und da sind sie denn natürlich um einen Grund hiefür durchaus nicht verlegen. Neuestens ist es der Viechtenstein'sche Schulantrag, den sie zum Vorwand ihres Austrittes aus dem Reichsrathe machen wollen. Von allem Anfange an hat die Linke und ihre Presse erklärt, daß dieser Antrag eine Verfassungsänderung begründe, eine Auffassung, die schließlich von der überwiegenden Mehrheit des Abgeordnetenhauses, einschließlich des Präsidenten, getheilt wird. Die Linke kann also ruhig schlafen, daß die Annahme dieses Antrages nur mit einer Zweidrittel-Majorität erfolgen wird. Dennoch aber erhitzen sich die kleinen Geister der äußersten Linken und drohen mit der Abstimmung, wenn der Antrag Viechtenstein in erster Lesung an einen Ausschuss gewiesen wird. Das kann nun auch mit einfacher Majorität geschehen, denn die Ueberweisung eines Gegenstandes an einen Ausschuss ist nur ein formeller, geschäftsordnungsmäßiger Act, der in keiner Weise die dereinstige Annahme desselben präjudicirt.

(Mandatsniederlegung.) Wie die «Silesia» meldet, gedenkt der Reichsrathsabgeordnete der Landgemeinden Freudenthal-Freiwaldau, Herr Eduard Siegl, sein Mandat niederzulegen, sobald seine jetzt provisorische Ernennung zum Zuckerfabrik-Oberinspector für Mähren und Schlesien mit dem Range eines Ober-Finanzrathes definitiv erfolgt ist.

(Serben und Kroaten in Dalmatien.) Die «Neue freie Presse» weiß zu melden, daß eine Allianz der Serben und Kroaten in Dalmatien bevorstehe, während bisher die Serben mit der verfassungstreuen italienischen Partei Hand in Hand giengen. Nach guten Informationen ist diese Nachricht nicht begründet, da nach der gegenwärtig sowohl im serbischen als im kroatischen Lager herrschenden Stimmung für lange Zeit hinaus an eine Vereinigung der südslavischen Parteien in Dalmatien nicht zu denken ist, selbst wenn diese Allianz von Djafovar, noch mehr aber von — Cetinje aus puffiert würde.

(Ablösung der Regalien.) Wie aus Budapest gemeldet wird, trifft Ministerpräsident v. Tisza Montag, den 23. d. M., von seinem Landgute wieder in der ungarischen Hauptstadt ein. Vorausichtlich dürften bei dieser Gelegenheit die im Finanzministerium stattfindenden Berathungen, betreffend die Ablösung der Regalien, zum Abschlusse gelangen.

(Kroatien.) Die Stadtgemeinde-Vertretung von Kreuz votierte anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers 2000 fl. für die Errichtung einer medicinischen Facultät an der Agraruniversität und ein Stipendium von 200 fl. für einen Medicin studierenden Zügel aus Kreuz. Zu demselben Zwecke spendete Bischof Franilovic von Kreuz 1000 fl.

(Von der russischen Grenze.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Lemberg zugehenden Meldung häufen sich seit der wiederholten Verstärkung der russischen Grenztruppe die Klagen wegen Grenzverletzungen und Uebergreifen der russischen Grenzsoldaten. Ein besonders flagranter Fall dieser Art fand kürzlich im Bezirke Sokal statt. Eine zwölf Mann starke Abtheilung der russischen Grenztruppe drang daselbst des Nachts ungefähr 2000 Schritte über die Grenze, woselbst sie eine auf diesseitigem Territorium befindliche Schmugglerherberge umzingelte, die dort angetroffenen Schmuggler mißhandelte und dieselben sammt einer nicht unbeträchtlichen Quantität confiscierten Brantweins über die Grenze zurückschleppte. Seitens der österreichischen Behörden ist eine eingehende Untersuchung dieser Affaire angeordnet worden.

(Aus Altserbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind jene türkischen Unterthanen serbischer Nationalität, welche in Peçi, Altserbien, aus dem Grunde verhaftet worden waren, weil sie angeblich im

Interesse der in Serbien bestehenden Sava-Gesellschaft, die bekanntlich nur civilisatorische Zwecke verfolgt, Agitationen betrieben haben sollen, über Verwendung der serbischen Regierung in Freiheit gesetzt worden. Auch wurde den Behörden des Vilajets Kosovo von Constantinopel aus in derartigen Fällen ein vorsichtigeres Vorgehen den christlichen Unterthanen des Sultans gegenüber anempfohlen.

(In der französischen Kammer) war vorgestern wieder einmal die Verfassungsrevision auf der Tagesordnung. Der radicale Abgeordnete Bougeois stellte den Antrag auf Revision der Verfassung und forderte dessen Zuweisung an die Revisionscommission. Dagegen erhob sich die Rechte und behauptete, dass dies der Einsparung des Antrages gleichkäme. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano beantragte daher die Zuweisung an eine besondere Commission, was aber die republikanische Linke einstimmig verwarf.

(Bulgarien.) Den «Times» wird aus Sofia berichtet, der österreichische Geschäftsträger Herr v. Burian sei nach Wien berufen worden, um der österreichischen Regierung in Anbetracht der bevorstehenden Zusammenkunft Bismarcks mit Ráskofy über die Lage in Bulgarien mündlich Bericht zu erstatten. Selbst in der Umgebung des Prinzen Ferdinand fange man an, einzuräumen, dass dessen Stellung eine schwierige, fast unhaltbare geworden.

(Unterrichtswesen in Indien.) Die indische Regierung hat bezüglich des Volksunterrichtes beschlossen, dass, wo es immer möglich ist, Regierungsschulen an Stelle der Privatanstalten treten sollen und das Lehrpersonal durch die Anstellung von Fachmännern aus Großbritannien verstärkt werden soll. Der Beschluss behandelt auch die Frage des technischen Unterrichtes.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Pötergärer römisch-katholische Kirche 150 fl. und für die römisch-katholische Schule in Lubotin 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Militär-Veteranenvereine in Himmlisch-Rybnai zur Anschaffung einer Vereinsfahne 80 fl. zu spenden geruht.

(Die Ehescheidung des Königs Milan.) König Milan unternimmt mit dem Kronprinzen Alexander im September eine Rundreise durch ganz Serbien. Der Ministerrath befasste sich vorgestern endgültig mit der Scheidungsfrage. Die Majorität des Consistoriums fordert die Anerkennung der Kompetenz dieser Körperschaft. Die Synode soll die Appellationsinstanz bilden. Zur Durchführung des Scheidungsactes sind noch mindestens sechs Wochen erforderlich. Da auch die Einvernehmung der Königin nothwendig ist, wird sich ein Mitglied des Consistoriums zu derselben begeben.

(Gewitter in Klagenfurt.) Ein heftiges Gewitter entlud sich vorgestern nachts über der Stadt Klagenfurt und deren Umgebung. Infolge des mit demselben verbundenen Sturmes wurde ein mit etwa 150 Klaftern Holz beladenes Schiff in der Nähe der Villa «Hladnit» so übel zugerichtet, dass diese große Menge Holz weithin den See bedeckt. Ein Unfall von Menschen ist dabei nicht zu beklagen.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(20. Fortsetzung.)

Seit jener Nacht war ein Ereignis so rasch dem andern gefolgt, dass Richard noch nicht Zeit gefunden hatte, den Inhalt dieser Schachtel, welche alte Briefe enthielt, zu prüfen; Anspielungen indes, welche er überflogen, hatten ihn veranlaßt, der ganzen Angelegenheit wegen höchst besorgt zu sein.

«Morton? Hat mein Vater denn jemals den Namen Morton geführt?» fragte er sich, indem er sich mit der Hand über die Stirn strich. «Und wenn schon, weshalb wäre es dann geschehen? Was kann dieser Brief hier zu bedeuten haben?»

Und Richard las:

«Ich habe dir eine Mittheilung zu machen, welche dir die Haare zu Berge stehen lassen wird. Beim ewigen Gott, der Mann erholt sich! Wer hätte eine so unvorhergesehene Möglichkeit auch nur jemals ins Auge fassen können! Selbst in den tollsten Träumen hätte man es nicht für denkbar gehalten. Er erholt sich, sage ich dir; nicht langsam, sondern rasch und sicher. Du weißt natürlich, was dann geschieht. Kehre sofort zurück, denn für den Moment bin ich wie gelähmt. Wir müssen Bedingungen machen, paktieren, aber wie?»

Dein A. Morton.»

«Abarmherziger Gott!» murmelte der junge Mann wie vernichtet. «Diese Handschrift sieht jener meines Vaters ähnlich! Er muß diesen Brief vor Jahren geschrieben haben, als er in Westindien war. Wer mag jener Mann gewesen sein, welcher ihm offenbar Angst einflößt? Sollte ein Roden gezwungen sein,

(Vergnügungsreisende.) Vor einigen Tagen kam ein zehnjähriger Knabe in Begleitung eines prächtig gekleideten Mädchens von acht Jahren in ein Pariser Kaffeehaus und bestellte Champagner. Zugleich gab der Knabe einem Kellner den Auftrag, Karten ins Theater zu besorgen. Dem Hotelier waren die Gäste verdächtig, er verständigte einen Polizei-Agenten und dieser erfuhr, dass die Kleinen aus Rouen seien, dass Papa und Mama in einen Curort gereist seien und sie beide der Dienerschaft entwichen seien, um sich in Paris zu vergnügen. Im Besitze des Knaben fand man dreiundzwanzig Goldstücke, wie er erzählt, der Inhalt seiner und seiner Schwester Sparbüchse.

(Mittel gegen die Trunksucht.) Unter dem Titel «Fremde Gedanken» bringt der Petersburger «Grazdanin» einen interessanten Beitrag zur oft ventilirten Frage von der Trunksucht der russischen Arbeiter und der Heilung dieser entsetzlichen Krankheit. Dass dieses Laster so unglaublich schwer auf den russischen Arbeiterclassen laste, sei unzweifelhaft, man müsse daher jedem Versuche, dem Uebel abzuhelfen, ein reges Interesse entgegenbringen, vornehmlich, wenn das Mittel einfach und leicht erreichbar sei. Ein solches Mittel findet der «Grazdanin» in einer Mittheilung des bekannten Arztes und Publicisten Portugalov, welche die «Jekaterinburgstaja Medelja» diesertage abdruckte. Der genannte Arzt schreibt: «Wir sind jezt mehr als je davon überzeugt, dass das Trinken eine Krankheit ist. Wir behaupten das auf Grund vieler eigener Beobachtungen und Untersuchungen anderer Aerzte. Man bringt zum Beispiel zum Arzte einen Säuser; es wird ihm eine Einsprizung gemacht, am andern Tage verlangt der Säuser keine Spirituosen, nach einigen Tagen kann er an den Brantwein ohne Abscheu nicht mehr denken. Gestern war der Mensch sinnlos betrunken, todtkrank, völlig außerstande, aus eigenem Willen der schrecklichen Gewohnheit zu entsagen — heute ist er völlig gesund, erkennt sich kaum selbst. Nur eine Cur war nöthig, und er ist gesund. Ist das also keine Krankheit, kein Wunder der heilenden Kraft der Medicin? Und das Mittel ist so einfach, die Medicin kann stolz auf dasselbe sein — es wirkt ebenso sicher wie Chinin gegen Fieber. Schon seit Jahren wird es praktisch angewandt und überzeugt die Aerzte immer mehr von seiner wunderthätigen Kraft, und trotzdem hat weder die Obrigkeit noch die Gesellschaft sich dafür interessiert. Das Mittel ist — Strychnin. Schon 1873 curierte Doctor Luton das Trinken durch subcutane Einsprizungen von Strychnin, damals blieb es aber unbemerkt. Endlich, 1884, trat der berühmte französische Arzt Dujardin-Beaumez als eifriger Vertheidiger dieses Heilmittels auf. Die Anwendung des Mittels ist sehr einfach. Ein Gran Strychnin wird in 200 Tropfen Wasser gelöst und täglich dem Kranken fünf Tropfen davon subcutan eingesprizt. Das wird täglich im Verlaufe von einer bis eineinhalb Wochen wiederholt. Das Mittel wirkt überraschend; nach zwei, drei Einsprizungen bekommt der Säuser Appetit und Schlaf. Wenn aber der Säuser nach Verlauf einiger Monate wieder zu trinken gedenkt, so erfolgen für ihn daraus solche Qualen (Herzklopfen, Uebelkeit, Kopfschmerz, Erbrechen), dass er nie wieder einen Tropfen zu sich nimmt. Am bequemsten und heilsamsten ist es, dem Säuser während des Schlafes die Einsprizung zu machen — er erwacht vollständig restauriert und wird um eine zweite und dritte Einsprizung bitten. Darum ist es nothwendig, dass in allen Polizei-Stadttheilen, wo

vor irgend einem Menschen auf Erden zu erbeben? Was mag er gefürchtet haben, und an wen ist dieses räthselhafte Schreiben gerichtet?»

Eine Anzahl Briefe befand sich zusammengefaltet in einem Couvert, welches die Aufschrift trug: R. L. Smith, Esq.

Mit großer Mühe gelang es Richard, herauszufinden, dass dieses dünne Briefcouvert einst in Amerika aufgegeben worden sein mußte und dass London der Ort seiner Bestimmung war.

«Mein Vater muß diese Briefe geschrieben haben,» flüsterte Richard vor sich hin, «sind sie an den Onkel gerichtet und ihm unter falschem Namen zugekommen?»

Der Mann, von welchem in allen Briefen die Rede war, gieng seiner Genesung rasch entgegen, und es durfte keine Zeit verloren werden, um mit ihm eine Vereinbarung zu treffen, über deren Art aber nichts erwähnt war. Inständiges Flehen an den Adressaten war in jedem Schreiben zu lesen, derselbe möge bald kommen, und alle diese Briefe trugen die Unterschrift: Morton.

«Ich denke, ich thue am besten daran, diese Briefe dem Vater zu zeigen und zu hören, was er darüber zu sagen hat,» entschloß Richard sich endlich. «Mary braucht sie aber einstweilen noch nicht zu sehen; sie würde sich nutzlose Gedanken machen, gleich mir!»

Und der gepeinigte junge Mensch durchmaß erregt das Zimmer.

Es vergieng eine geraume Zeit, bevor er wieder den Muth fand, die noch nicht durchgelesenen Briefe anzusehen; einer derselben war es, welcher seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich zog:

hin Sonntags und Feiertags die Betrunknen gebracht werden, beständig Aerzte vorhanden seien, die mit allen Mitteln zu einer Strychnin-Einsprizung ausgerüstet seien. Uns scheint es, dass nicht nur in den Residenzen, sondern auch in allen Gouvernementsstädten solch eine Hilfe Tausende vor sicherem Untergange bewahren könnte.» Der «Grazdanin» knüpft daran den Wunsch, es möchten doch in der Art der Pasteur'schen Stationen auch solche Stationen zur Heilung der Säuser errichtet werden.

(Rückkehr aus Amerika.) Sonntag sind 7 Personen, welche vor einiger Zeit nach Amerika ausgewandert sind, von dort in ihre Heimat Rutenberg wieder zurückgekehrt.

(Ein verleumbeter Vogel.) Oberförster Adolf Müller in Krosdorf bei Gießen veröffentlicht in der zweiten Auflage seines trefflichen Werkes: «Die Thiere der Heimat» seine Beobachtungen über den Kuckuck, durch welche er die Ueberzeugung gewann, dass derselbe wirklich brüete. Er sah nach sorgfältigster Ueberwachung des von ihm in Nid entdeckten Nestes das Kuckuckweibchen von den drei gelegten Eiern eines ganz ausbrüten und als sorgsame Mutter das Junge mit grünen Käupchen ägen. Bisher wurde entschieden gelehrt, dass der Kuckuck ausnahmsweise auch selber brüete. In der Regel legt er allerdings gern seine Eier in fremde Nester und lässt andere Vögel das Ausbrüten besorgen.

(Sodawasser-Erzeugung.) Mit Rücksicht auf die in jüngster Zeit in allen politischen Verwaltungsgebieten durchgeführten Erhebungen in Hinsicht auf die gewerbmäßige Erzeugung von Sodawasser, welche ergeben haben, dass den sanitären Anforderungen bei der Darstellung, Füllung und dem Verschlusse des für den Verkehr bestimmten Sodawassers in den meisten Fällen nicht genügt wird, haben sich die Minister des Innern und des Handels nach Einvernehmung des Obersten Sanitätsrathes veranlaßt gefunden, mehrere Verfügungen zu treffen, von denen wir nachstehend die wichtigsten publicieren: 1.) Zur Herstellung von Sodawasser darf nur vollkommen geeignetes Wasser verwendet werden. Die Wasserbezugsquelle ist vor jeder sanitär bedenklichen Verunreinigung zu schützen. 2.) Die Herstellung von Sodawasser darf nur in solchen Localen betrieben werden, welche hiezu in Rücksicht auf die daselbst zu pflegende Reinlichkeit und auf die Reinhaltung der zum Betriebe erforderlichen Apparate und Geräthe geeignet sind. 3.) Der kupferne Mischapparat und das Rührwerk sind mit reinem Zinn ohne jeden Bleizusatz zu verzinnen. Das zu dem Füllapparate abgehende Verbindungsrohr darf weder aus Blei noch aus Zink, noch aus zinkhaltigem vulkanisirtem Kautschuk bestehen.

(Eine Amerikanerin.) Miß Georgina Mac Clarnan hat in eine Zeitung einen höchst rührenden Aufruf an die heiratslustigen Männer einrücken lassen. Hier ist er: «Mitbürger, solltet Ihr gleichgiltig bleiben, wenn eine Landsmännin, jung, schön, gut erzogen, kunstbegabt, musikalisch, kurz, ein Wesen, das alles besitzt, was einem Manne Liebe einflößen, was ihn glücklich machen kann, zu den Zeitungen ihre Zuflucht nehmen muß, um einen Mann zu bekommen? — Auf, säumet nicht länger! Eure Lösung sei fortan: Vorwärts, Heirat oder Tod! Nur ja nicht ängstlich! Seit die Welt steht, hat noch nie ein schüchternes Herz eine Schöne erobert!»

(Eine Tour auf dem Velocipède.) Eine Anzahl von 130 Officieren und 9 Unterofficieren verschiedener Waffengattungen nebst vier Dienern unter-

«Ich schließe den Vertrag bei; du weißt, wie ruhelos er ist, wir haben keine Zeit zu verlieren; ein Trost erübrigt uns aber doch: wir sind alle im gleichen Boote!»

Ein zweites Blatt entfaltend, welches dem Briefe beigegeschlossen war, las Richard:

«Willigt ein, in Oregon zu leben; ist mit dem Klima einverstanden, will 4000 Pfund Sterling mehr — hat offenbar keine Ahnung von dem Wert des ganzen Gehölzes, sonst würde er das Zehnfache verlangen. (Dies war als Randbemerkung eingeklammert.) Will Pferde-Export beginnen, verlangt das Geld bis zum 25. März, da er ungeduldig ist, abreisen zu können; will überdies ein schönes, goldenes Chronometer und ein Fäßchen feinsten Brantwein als Zugabe. Wenn wir diese Bedingungen erfüllen, so wird er uns nicht weiter belästigen und erklärt sich vollständig bezahlt; um des Himmelswillen komme und lasse uns die Sache abthun.»

So bestürzt auch Richard über das war, was er bis nun gelesen, so steigerte sich diese Bestürzung doch noch weit mehr, als er auf einem anderen Blatte seine und seiner Geschwister Namen und Geburtstage sowie den Namen seiner Mutter und das Datum ihrer Vermählung mit Richard James von Roden las. Darunter stand mit fester Handschrift zu lesen:

«Darf keine Verwechslung und kein Irrthum geschehen.»

Wer aber hätte denn über solche Dinge Verwechslungen hervorrufen können? Doch nicht der Vater oder der Onkel, welche ihr Lebenlang mit der Familie verwoben gewesen waren?

(Fortsetzung folgt.)

nahm vorige Woche von Wiener-Neustadt aus eine große Uebungstour auf dem Zweirade. Freitag nachmittags um halb 3 Uhr langten dieselben, von Hallstatt kommend, in Fisch an und legten Samstag morgens die Reise über Ebensee und Gmunden fort.

— (Ein theures Pferd.) Graf Ivan Szapary hat in England auf Staatskosten für Kaiser den Zuchthengst «Sweetbread» für 7000 Guineen (etwa 84.000 fl.) gekauft.

— (Ein eingestürzter Gang.) In Szegedin stürzte gestern ein Gang des ersten Stockes mit zwölf Personen ein, die sich aus der Wohnung eines Brautpaares in den Hof begeben wollten, wo das Mahl aufgetragen war. Glücklicherweise blieb keiner todt, aber die meisten haben leider schwere Verletzungen davongetragen durch Bein- und Armbrüche. Der Anblick der unter den Trümmern liegenden wehklagenden Verunglückten soll schrecklich gewesen sein. Die Behörde constatirte eine leichtsinnige Construction des Baues.

— (Richtige Verwendung.) Viterat: Haben sie meine Gedankenpähne benützt? Redacteur: Ja, sie haben recht gut gebrannt!

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Kaisertage in Voitsch.) Am Festplatze zu Voitsch rühren sich allenthalben geschäftige Hände, um die decorative Ausstattung zu vollenden. Die hunderte von Fahnen, Flaggen und Wimpeln, welche der Lloyd so großmüthig überließ, geben dem dunklen Reifigschmuck der Tribünen ein heiteres Relief. Durch 14 große wasserdichte Zelte, den Indiefahrern des Lloyd entnommen, ist bei unersäßigem Sprühregen dem Jupiter pluvius Trost geboten worden. Die tristen Wetterbulletins der letzten Tage haben in Comitékreisen eine lebhaftere Verstimmung gegen die meteorologische Reichsanstalt hervorgerufen, welche selbe jedoch durch eine ersehnte «Drehung der Winde gegen Nordwest mit folgender Ausweitung» zu lindern sich bemühte. — Die Anmeldungen zum Bankette sind mit der Zahl von 170 Theilnehmern abgeschlossen worden. Die Zahl der Frauen und Mädchen, welche in Nationaltracht erscheinen und von denen viele mit den alten, reichgeschmückten Goldhauben ausgestattet sein werden, wird gegen zweihundert betragen. Während aus allen Orten Krains, sogar aus Triest, eine stattliche Zahl von Anmeldungen zum Feste stattfanden, ist jene aus der Metropole Krains bisnun sowohl seitens einzelner Personen als auch von Vereinen eigenthümlich gering.

— (Neuerungen für den Eisenbahnverkehr.) Auf den österreichischen Eisenbahnen ist, wie verlautet, die Errichtung von Eisenbahn-Leihbibliotheken geplant, und zwar will eine Londoner Gesellschaft, die «Globus-Compagnie», derartige Institutionen in der Weise schaffen, daß der Reisende gegen Erlag von 1 fl. per Band gute und anständige Lectüre auf allen größeren Stationen leihweise entnehmen kann. Bei Rückgabe der Bücher auf irgend einer Station erhält er von jedem deponierten Gulden 90 kr. zurück, so daß die Leihgebühr 10 kr. für den Band beträgt. Die zweite Neuerung, wegen welcher die Verhandlungen mit den Bahndirectionen im Zuge sind, wird eine Postler-Leihanstalt sein. Bei dieser kann sich der Reisende, ähnlich wie die Bücher bei der Leihbibliothek, Postler — natürlich stets frischüberzogene, in beliebiger Anzahl ausborgen, nur wird voraussichtlich hier die Leihgebühr erheblich höher sein. In anderen Ländern sind beide Institutionen nichts Neues mehr.

— (Spenden.) Seine Durchlaucht Fürst Hugo zu Windisch-Grätz hat anlässlich der am 22. d. Mts. unter seinem Protectorate stattfindenden Feier des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers dem Executivcomité derselben für die Anschaffung von Geräthschaften, für Schulgärten und von Büchern für die Schülerbibliotheken den Betrag von 200 Gulden, der Gemeinde Planina zur Errichtung eines Armenhauses den Betrag von 200 Gulden und der zu gründenden freiwilligen Feuerwehr in Planina zur Anschaffung von Ausrüstungs- und Vöschrequisiten den Betrag von 100 Gulden gespendet.

— (Hundecontumaz in Laibach.) Wie wir bereits gemeldet, kam am vergangenen Montag ein mittelgroßer, ländlicher, weiß- und schwarzgefleckter Brackehund aus der Umgebung von Laibach in die Stadt, bis unterwegs mehrere Hunde und wurde gegen Mittag von der städtischen Wachmannschaft erschlagen. Die vorgenommene Section hat die Wuthkrankheit des Hundes constatirt. Infolge dessen wurde vom Stadtmagistrate im Grunde des Gesetzes vom 29. Februar 1880 angeordnet, daß im ganzen Stadtgebiete die Hunde durch drei Monate nur mit einem sichern, gut geschlossenen Maulkorbe versehen herumlaufen dürfen, oder aber überall außer Haus an der Leine geführt werden müssen. Frei herumlaufende Hunde werden eingefangen, vertilgt, und es wird gegen die Schuldtragenden weiters nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden. Zugleich wird bemerkt, daß die gesetzlich geforderten Schutzmaßregeln für den Umkreis von 4 Kilometern außer dem Stadtgebiete durch die I. I. Bezirkshauptmannschaft Laibach werden angeordnet werden.

— (Bezirks-Lehrerconferenz.) Die Bezirks-Lehrerconferenz für die Umgebung Laibachs wurde vorgestern abgehalten. Dem statistischen Berichte entnehmen wir, daß der Bezirk 27 ordentliche, 2 Nothschulen, 2 Excurrendoschulen und 1 Privatschule zählt, von denen 16 einclaffig, 8 zweiclassig, 1 dreiclassig und 2 vierclassig sind. Den Unterricht besorgten 36 Lehrer, 7 Lehrerinnen und 33 Katecheten. Schulpflichtige Kinder gab es in den Alltagschulen 6315, in den Nothschulen 422; 617 Kinder aber blieben ohne triftigen Grund ohne Unterricht. Schulgärten gibt es 19, in denen 3010 Bäumchen veredelt und aus denen 391 veredelte Bäume abgegeben wurden. Nach der Konferenz versammelten sich die Theilnehmer im Gasthause «zum Stern» zu einem gemeinsamen Mittagmahle, das mit Reden und Gesang gewürzt war. Von ersteren sei namentlich der Toast des Herrn Bezirkshauptmanns Mahkot auf Se. Majestät und der mit großem Jubel aufgenommene Trinkspruch auf die gesammte Lehrerschaft erwähnt.

— (Seltenes Alter.) In Preschgain starb am 14. d. M. der dortige Besitzer Michael Zupancic im Alter von 94 Jahren. Der Verstorbene blieb bis zu den letzten Tagen rüstig und gesund und besuchte fast täglich die ziemlich entfernte Pfarrkirche. Seine noch lebenden Geschwister haben ebenfalls schon ein ansehnliches Alter erreicht; die Schwester zählt gegenwärtig 83, der Bruder 77 Jahre; im Jahre 1872 starb ein Bruder im 73., im Jahre 1886 eine Schwester im 79. Lebensjahre. Alle Geschwister waren unverheiratet.

— (Unglücksfall.) Nächst der St. Peterstascherne in Laibach sind gegenwärtig Pionniere verschiedener Regimenter mit der Herstellung einer Brücke über den Laibachfluß beschäftigt. Auch gestern wurde die Arbeit fortgesetzt, wobei sich ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete: ein Seil riss entzwei, und acht Soldaten, welche in zwei Rähnen standen, fielen in den Fluß. Sieben Soldaten retteten sich durch Schwimmen, der achte — der verheiratete Jäger Niko Jovanovic des 19. Bataillons — fand in den Wellen den Tod.

— (Landes-Lehrertag in Graz.) Aus Graz, 19. Juli, meldet man uns: Im ganzen sind 1000 Lehrer hier eingetroffen. Heute fand in Gegenwart des Bürgermeisters Dr. Portugall, des Landesauschusses Grafen Attems, der Abgeordneten Carneri, Dr. Derjatta, Fuß, ferner des Unterrichts-Referenten Statthaltereirathes Tauber von Taubenberg, des Landes-Schulinspectors Rozek im Stefaniensaale die erste Hauptversammlung statt. Oberlehrer Ratschinka aus Wien eröffnete mit einem Hoch auf den Kaiser die Versammlung, worauf die Volkshymne mit Orgelbegleitung executirt wurde. Der Bürgermeister begrüßte namens des Gemeinderathes die Lehrer. Bei der Berathung über den Biechtenstein'schen Antrag verließen der Regierungsvertreter Tauber und Schul-Inspector Rozek die Versammlung. Dieselbe schloß mit der Absendung eines Huldigungstelegrammes an den Kaiser.

— (Der Veteranenverein in Stein) begehrt am 12. August die Einweihung der Vereinsfahne in feistlicher Weise. Auch das hiesige Veteranencorps nimmt an der Feier theil. Die Abfahrt von Laibach erfolgt um 6 Uhr früh.

— (Genossenschaften im Gerichtsbezirke Rassenfuß.) Bei den diesertage in Rassenfuß stattgefundenen Wahlen der drei getverblichen Genossenschaften des Gerichtsbezirkes Rassenfuß wurden in der Genossenschaft der Gastwirte und Fleischer zum Vorstande Anton Majcen, Gastwirt in Rassenfuß, zu seinem Stellvertreter Johann Pletersek, Gastwirt von ebendort; in der Genossenschaft der freien, handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbsleute zum Vorstande Franz Penca, Lederer und Müller in Rassenfuß, zu seinem Stellvertreter Karl Sasselj, Bäckermeister von ebendort, und in der Genossenschaft der Handelsleute zum Vorstande Josef Sircel, Handelsmann in Rassenfuß, zu seinem Stellvertreter Franz Stergar, Handelsmann in Sanct Ruprecht, gewählt.

— (Landtagswahl in Kärnten.) Bekanntlich findet die Wahl eines Landtags-Abgeordneten aus der Wählerclasse der Landgemeinden für den Wahlbezirk Böcklermarkt an Stelle des verstorbenen Konfignore Andreas Einspieler am 14. August statt. Als Candidat wird von der slovenischen Partei der Pfarrer von Gurl und Domcapitular Dr. Valentin Nemec candidirt. Als deutsch-liberalen Candidaten hat man den Bau-Unternehmer Jakob Plawek ausersehen.

— (Aus den Curorten.) Nach den letzten Curlisten sind eingetroffen: in Aulsee 3143 Personen, in Baden bei Wien 7504, in Franzensbad 4516, in Gleichenberg 2575, in Gmunden 3946, in Hall 1441, in Fisch 5667, in Kaltenleutgeben 300, in Karlsbad 18.598, in Krapina-Töplitz 988, in Marienbad 7845, in Rohitsch-Sauerbrunn 630, in Rojnau 965, in Töplitz-Schnau 2926, in Tüffer 366, in Bösiau 2113, in Wildbad-Gastein 2115, am Wörther See 1688 Personen.

— (Ertrunken.) Wie man uns aus Gurfeld meldet, fiel am 15. d. M. die fünfjährige Tochter des Besitzers Anton Polnik in Bitovslagora in eine offene Wasserlache und ertrank darin. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— («Uciteljski Tovarish».) Die Nummer 14 des Fachblattes «Uciteljski Tovarish» ist soeben erschienen. Unter anderen Aufsätzen bringt diese Nummer einen beachtenswerten Artikel über die «Kurzfristigkeit in der Schule» von Zdravko.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 19. Juli. Das heute zur Ausgabe gelangte «Armee-Verordnungsblatt» publicirt ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes kaiserliches Handschreiben an den Commandanten des dritten Corps und commandierenden General in Graz, Franz Freiherrn Ruhn v. Ruhnensfeld, anlässlich dessen fünfzigjährigen Dienstesjubiläums unter Verletzung in den disponiblen Stand mit Vorbehalt anderweitiger Verwendung.

Kronstadt, 19. Juli. Kaiser Wilhelm ist auf der Nacht «Hohenzollern» um halb 5 Uhr nachmittags unter Salutschüssen aller Forts und der Kriegsschiffe auf der kleinen Rhebe, woselbst die Begrüßung des deutschen Kaisers durch den Zaren erfolgte, hier eingetroffen. Beide Kaiser fuhren nach der Landungsbrücke, wo die russische Kaiserin stand, welcher Kaiser Wilhelm die Hand küßte. Kaiser Wilhelm trug die russische, der Zar die preussische Uniform. Nachdem beide Kaiser die Front der Ehrencompagnie abgesehen, fuhren dieselben unter enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung nach Schloß Peterhof.

Rom, 19. Juli. In der verflossenen Nacht wüthete hier ein heftiger Orkan in der Stadt, durch welchen mehrfache Beschädigungen an den Häusern angerichtet wurden. Vom Palais der spanischen Botschaft beim Vatican wurde ein Theil des Daches abgetragen.

Paris, 19. Juli. Nach dem Bulletin über das Befinden Boulangers von 8 1/2 Uhr morgens ist das Fieber geschwunden und die Besserung eine erhebliche.

Madrid, 19. Juli. Wie die «Iberia» mittheilt, hat der Polizeipräsident von Madrid Hausdurchsuchungen bei mehreren verdächtigen Personen angeordnet. Die Polizei säuferte 3000 verbotene Waffen.

Chambery, 19. Juli. Der Präsident der Republik, Carnot, ist heute hier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe begrüßt sowie von der Bevölkerung lebhaft acclamiert. Der folgende Empfang im Hotel de Ville gestaltete sich glänzend.

Petersburg, 19. Juli. Das deutsche Geschwader hat gestern abends Reval passiert. Die Zusammenkunft der Kaiser findet heute 3 Uhr nachmittags in Kronstadt statt. — Der Kaiser verlieh dem Erbauer der transkaspijschen Bahn, General Anenkov, den Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten.

Yokohama, 19. Juli. In der Nähe der Stadt Takamatsa erfolgte ein Ausbruch des Vulcans. Bei 400 Menschen sollen dabei umgekommen und gegen 1000 Personen verletzt worden sein.

Angelommene Fremde.

Am 18. Juli.

- Hotel Stadt Wien. v. Oberaigner, Oberforstmeister, Schneeberg. — Ritschl, Briunn. — Velcich, Kofchir, Macezatta, Triest. — Baron Kastern sammt Tochter, Graz. — Atlas und Polacek, Wien.
- Hotel Elefant. Edler von Albori, Großhändler, Triest. — Meizner, Fabrikscassier, Wachtitsch. — Dr. Berwolf, Universitätsprofessor, Warschau. — Dr. Kinkelin, Docent, Frankfurt. — Dr. Pogatschnig, Graz. — Dr. Migerla, I. I. Ministerialrath; Polleb, I. I. Inspector, und Kallina, Prag. — Achtschin sammt Familie, Gbrz. — Kulka und Klein, Wien. — Kulka, Kaufm., Lemborg.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Haus, Steuereinnnehmer, Landstraß. — Brenner, I. Gesellschaft, Wien.
- Hotel Bairischer Hof. Eubic, Bildhauer, Pölland. — Hönigmann, Mediciner, Graz.
- Hotel Südbahnhof. Schmid, Reisender, Graz. — Beck, Besbua, Triest. — Maderdorf, Schiwik, Boston. — Korabel, Rittmeister, Krakau.

Verstorbene.

Im Spitale:

- Den 16. Juli. Georg Beckit, Tischler, 55 J., Erschütterung des Rückenmarkes.
- Den 17. Juli. Agnes Luzan, Arbeiterin, 45 J., Tuberculose. — Johann Bovol, Kaischler, 71 J., Marasmus.

Lottoziehungen vom 18. Juli.

Prag: 83 52 1 89 58.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Beobachtung am 24. Juli in Millimeter
19.	7 U. Mg.	728.2	13.8	N. schwach	ganz bewölkt	0.00
	2 » N.	728.8	21.9	S. schwach	theilw. bew.	
	9 » Ab.	730.4	14.8	N. schwach	halb heiter	

Wolken und Sonnenschein, abends sehr kühl, Wetterleuchten in SW. Das Tagesmittel der Wärme 16.8°, um 2.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 165.

Freitag den 20. Juli 1888.

(3226-1) Kundmachung. Nr. 12312.

Montag, den 16. d. M., kam ein mittelgroßer, fändlicher, weiß- und schwarzgefleckter Brasehund aus der Umgebung von Laibach in die Stadt, bis unterwegs mehrere Hunde und wurde gegen Mittag von der städtischen Wachmannschaft erschlagen.

Die sogleich vorgenommene Section hat die Wuthkrankheit des Hundes constatirt.

Infolge dessen wird im Grunde des Gesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, angeordnet, dass im ganzen Stadtgebiete die Hunde durch drei Monate nur mit einem sichern, gut geschlossenen Maulkorbe versehen herumlaufen dürfen oder aber überall außer Haus an der Leine geführt werden müssen.

Frei herumlaufende Hunde werden eingekerkert, verurteilt, und es wird gegen die Schutztragenden weiters nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden.

Zugleich wird bemerkt, dass die gesetzlich geforderten Schutzmaßregeln für den Umkreis von 4 Kilometern außer dem Stadtgebiete durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach werden angeordnet werden.

Stadtmagistrat Laibach am 17ten Juli 1888.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Bončina m. p.

(3206-3) Nr. 599 B. Sch. R.

Widerruf.

Die hieramtliche Concursauschreibung vom 14. Juni 1888, Z. 449, die zweite Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Birknitz betreffend, wird hiemit widerrufen.

K. k. Bezirksschulrath Loitsch, am 12ten Juli 1888.

(3218-2) Nr. 464 B. Sch. R.

Concursauschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Waltenendorf ist die Lehrerstelle in definitiver Eigenschaft mit dem Jahresgehalte von 450 fl. nebst Naturalwohnung und der Functionszulage jährlicher 30 fl. zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentierten Gesuche im vorgezeichneten Wege

bis 15. August l. J.

hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 15. Juli 1888.

Der k. k. Regierungsrath als Vorsitzender: Etel m. p.

(3175-3)

Kundmachung.

Nr. 13.300.

Bei der commissionellen Eröffnung der Retourbriefe vom II. Semester 1887 wurden die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten Briefe wegen ihres Werth Inhaltes nicht vertilgt. Die bezüglichlichen Aufgeber, welche diese Briefe zurückzuerhalten wünschen, werden hiemit eingeladen,

innerhalb dreier Monate

vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, ihr Eigenthumsrecht entweder im Wege des bezüglichlichen Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten k. k. Post- und Telegraphen-Direction geltend zu machen.

K. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Triest am 12. Juli 1888.

Verzeichnis. B.

Table with 5 columns: Nr., Ort der Aufgabe, Name des Aufgebers, Name des Adressaten, Bestimmungsort, Wert. It lists details for returned mail items.

Anzeigebblatt.

Hôtel Stadt Wien.

Heute Freitag den 20. Juli Production des Continental-Instrumental-Künstlers

E. Pastor

sammt Gesellschaft

mit neuem Programm.

Die Reise nach Jerusalem

Oriental-Original-Terzett.

Die sprechende Hand

ausgeführt von dem Ventriloquisten

Mstr. James Haimelton.

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 kr.

Am Rain Nr. 18 sind

Wohnungen

mit 2, 3 und 6 Zimmern nebst Zugehör für Michaeli zu vermieten.

Anzufragen im I. Stocke. (3229) 3-1

Wohnung.

Drei Zimmer sammt Küche und Zugehör, mit schöner Aussicht, sind für Michaeli zu vergeben.

Anfrage: Römerstrasse Nr. 5.

(3185-1) Nr. 5324.

Bekanntmachung.

Die auf Franz Kovšec von Rosenberglautende, die Realität Einl.-Nr. 334 der Catastralgemeinde Cirnik betreffende Realfeilbietungsrubrik vom 15. Mai 1888, Z. 3753, wurde dem Josef Weibl von Raffensfuß behändig.

K. k. Bezirksgericht Raffensfuß, am 11. Juli 1888.

(3137-3) Nr. 4690.

Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Gramer von Resselthal die executive Versteigerung der dem Josef und der Magdalena Loschke von Unterbuchberg gehörigen, gerichtlich auf 937 fl. geschätzten Realität Einl.-Z. 13 ad Buchberg bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

1. August

und die zweite auf den

5. September 1888,

jedesmal vormittags um 9 Uhr, im Amtsitze mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem

Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 7ten Juni 1888.

(3004-3) Nr. 5026.

Erinnerung

an Franz Perne, resp. dessen unbekanntes Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird dem Franz Perne, resp. dessen unbekanntes Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:

Es habe wider sie bei diesem Gerichte Josefa Perne von Strajne (durch Dr. Schmidinger) die Klage de praes. 25sten Mai 1888, Z. 5026, pcto. Anerkennung der Ersetzung der Realität Einlage-Z. 22 der Catastralgemeinde Strajne sammt Anhang, worüber die Tagsatzung im Summarverfahren auf den

1. August 1888,

um 9 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet worden ist, überreicht.

Da der Aufenthaltort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Karl Prelesnik von Stahovca als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 3ten Juni 1888.

(3047-2) St. 3181.

Oklic.

Nepoznanim dedičem Ani Vidmar star., Janezu Vidmarju star., Valentinu in Franu Vidmarju, Jarneju Budanu, Jožefu Novaku iz Britofa, Dominiku Pupisu iz Senožeč naznanja se, da se jim je imenoval činovnim skrbnikom Karol Demšer iz Senožeč in da so se vročili njemu za nje določeni prodajalni odloki st. 50, 56 z leta 1887.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 27. junija 1888.

(2938-2) St. 2507.

Oglas.

Neznanim pravnim naslednikom Jakoba Šantlja iz Landola in Marije Pavlovčič iz Landola se naznanja, da je vložil Jarne Jager iz Postojne zoper nja dne 17. maja 1888 pod dnevnika 2507 tožbo za pripoznanje lastninske pravice na zemljišče vložna st. 70 katastralne občine Landol, odnosno za pripoznanje zastarauja terjatev per 46 gold. 1 1/2 kr., da se je že določil za obravnavo v skrajšanem postopku dan na

21. avgusta 1888

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči in da se je njima imenoval činovnim skrbnikom Karol Demšer iz Senožeč.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 18. maja 1888.